

# Calmer Eisenbahn

Nr. 2. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 97. Jahrgang

Dienstag, den 3. Januar 1922.

## Neueste Nachrichten.

Die Vereinbarungen zwischen den Organisationen der Eisenbahner und dem Verkehrsministerium haben nicht überall befriedigt; jedoch ist in den meisten Streckengebieten die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Die jugoslawische Regierung hat die italienischen Entschuldigungs-forderungen abgelehnt, wodurch der Konflikt in ein ernstes Stadium eingetreten ist.

Die Washingtoner Konferenz geht ihrem Ende entgegen. Außer der Isolierung Japans dürfte kein praktischer Erfolg erzielt worden sein, denn die Abrüstungsfrage erfuhr auf dieser Tagung geradezu eine Verhöhnung.

Die Zusammenkunft der Entente-Staatsmänner in Cannes scheint man dazu benutzen zu wollen, um das deutsche Reparationsproblem mit der russischen Wiederaufbaufrage zu verknüpfen. Wahrscheinlich werden dabei auch politische Momente herangezogen, — und zwar selbstverständlich nicht zum Nutzen Deutschlands.

## Zur auswärtigen Lage.

### Vorbereitungen zwischen Lloyd George und Briand über Cannes.

Paris, 2. Jan. Wie der „Temps“ mitteilt, werden Briand und Lloyd George am Mittwoch und Donnerstag in Cannes Vorbereitungen haben. Die offizielle Tagung des Obersten Rats wird am Freitag, den 6. Januar eröffnet werden. Der Hilfsdirektor für politische Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen, Laroche, wird Briand nach Cannes begleiten.

### Französischer Pessimismus.

Paris, 2. Jan. Der „Temps“ bringt heute eine außerordentlich pessimistisch gehaltene Betrachtung zur Jahreswende. Der außenpolitische Horizont Frankreichs sei mit dunklen Wolken verhangen. In England, in Deutschland und in Moskau denke man an eine neue Entente, deren Kosten Frankreich tragen solle. Die an die Eröffnung der Washingtoner Konferenz geknüpften Illusionen, daß die Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Frankreich unabhängig von ihrer Politik gegenüber England sei, sei sehr bald in sich zusammengebrochen. Eine Besserung der außenpolitischen Lage Frankreichs könne nur durch eine Wandlung in den Beziehungen zwischen England und Frankreich herbeigeführt werden, die abhängig seien von der Lösung der Frage der Unterseeboote und dem Reparationsproblem. Zur Lösung des Reparationsproblems bedürfe es in erster Linie umfangreicher Kreditoperationen, nicht nur um die deutschen Zahlungen zu ermöglichen, sondern um Deutschland und Oesterreich in den Stand zu setzen, ihre Finanzen in Ordnung zu bringen. Die Frage sei, ob England gewillt sei, deutsche Kreditoperationen zu unterstützen und dadurch ihr Gelingen sicher zu stellen. Die Kreditfrage, aber nicht die eines Moratoriums, sei es, die das Reparationsproblem beherrsche.

### Die Pläne für den Wiederaufbau Rußlands.

Paris, 2. Jan. Der „Chicago Tribune“ zufolge wird das Finanzkonförium, dessen Gründung die Finanzkonferenz beschlossen hat und dessen Plan der Konferenz von Cannes unterbreitet werden soll, mit dem Namen „Internationale Industrie-Gesellschaft“ bezeichnet werden. Das Kapital dieser rein privaten Gesellschaft wird sich auf 100 Millionen Dollar belaufen und wie folgt verteilt werden: Vereinigte Staaten, England, Frankreich und Deutschland je 12½ Prozent, Belgien, Italien und Japan je 7½—10 Prozent. Der Rest würde auf Holland, Tschecho-Slowakei, Brasilien, Argentinien, Schweiz, Norwegen, Schweden, Dänemark und Spanien verteilt werden, sofern diese Länder ihre Beteiligung zusagen. Der Sterling und der Goldfranc würden zugleich als Geldmittel angenommen werden. Der englische Vorschlag, den Sitz der Gesellschaft nach London zu verlegen, wurde von Frankreich bekämpft. Die Wahl wird wahrscheinlich auf Brüssel oder den Haag fallen. — Deutschland soll aber nur dann an diesem Unternehmen beteiligt werden, wenn es die Hälfte des Reingewinns an die Reparationskommission abfließt.

### Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Brüssel, 2. Jan. Die Delegierten für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen mit Staatssekretär a. D. Lewald an der Spitze treffen morgen abend und heute früh in Oberschlesien wieder ein. Die Verhandlungen werden im Laufe des morgigen Tages wieder aufgenommen.

### Französische Unterstützung Polens in Oberschlesien.

Berlin, 3. Jan. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Warschau, daß eine polnisch-französische Bank in Oberschlesien mit einem Kapital von 200 Millionen deutschen Mark gegründet werden solle, das zur Hälfte in französischem Besitz bleibe und zur Hälfte von Polen übernommen werde. Die Mittel hierzu würden durch eine private französische Anleihe gegeben werden.

### Der italienisch-jugoslawische Konflikt.

Belgrad, 2. Jan. Beim Staatsrat von Palmanen, Dr. Metkitchitsch, sprach der italienische Konsul vor und unterbreitete ihm schriftlich folgende italienische Forderungen: 1. die Zivilbehörden sprechen der italienischen Regierung ihr Bedauern über die Ereignisse in Sebenico aus; 2. alle Schuldigen werden streng bestraft; 3. die jugoslawischen Truppen leisten der italienischen Fahne die Ehrenbezeugung; 4. die jugoslawische Regierung erläßt eine Kundgebung an das Volk, in der sie öffentlich ihr Bedauern über die Ereignisse in Sebenico kundgibt. — Diese italienischen Forderungen wurden von der Regierung abgelehnt.

### Vor dem Ende der Washingtoner Konferenz.

London, 2. Jan. Reuter meldet aus Washington, die Konferenz näherte sich ihrem Ende. Man erwarte, daß noch zwei Vollsitzungen abgehalten würden. Die eine werde die bezüglich der Marinefrage, die andere die bezüglich des fernem Ostens noch unerledigten Punkte regeln. Es scheine, daß der 14. Januar, an dem Valfour und Lord Lee nach England zurückzureisen gedächten, als Datum des Schlußes der Konferenz festgehalten werde. Die Marinefachverständigen hofften, noch einige Einzelfragen zu erledigen.

## Die Eisenbahnerbewegung.

### Der Abschluß der Streikbewegung.

Berlin, 3. Jan. Der erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbands hat über den Zustand der Eisenbahner einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt, daß der erweiterte Vorstand der am 31. Dezember zustande gekommenen Vereinbarung unter der Voraussetzung zustimmt, daß sowohl die Ergänzungsverhandlungen zu der Vereinbarung als auch die am 5. Januar beginnenden allgemeinen Verhandlungen eine durchgreifende Regelung der Lohn- und Gehaltsverhältnisse für alle Orte bringen. Der Vorstand erwartet, daß die Mitglieder des Verbands in allen Ortsgruppen Disziplin üben und den Dienst sofort auszunehmen, soweit es nicht schon geschehen sein sollte.

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat die Anweisung des Hauptvorstands des Deutschen Eisenbahnerverbands an die Bezirksorganisationen, für die schnellste Wiederaufnahme der Arbeit einzutreten, den erwünschten Erfolg gehabt. Im westlichen Streikgebiet sei ein großer Teil der Eisenbahner wieder zur Arbeit erschienen. Für heute glaube man den regelmäßigen Verkehr wieder aufnehmen zu können.

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, sind in Dortmund, Hamm, Elberfeld und Köln bereits sämtliche Eisenbahner wieder zur Arbeit erschienen. In Essen erwarte man für heute die Wiederaufnahme der Arbeit in vollem Umfang.

Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ sind auch in Koblenz die Eisenbahner ausnahmslos zur Arbeitsstelle zurückgekehrt.

Berlin, 3. Jan. Die sozialistischen Eisenbahner Dresdens haben sich, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ erfährt, in einer Funktionärsversammlung gegen das bekannte Kompromiß ausgesprochen.

Breslau, 2. Jan. Der Eisenbahnerstreik ist heute nachmittag abgebrochen worden. Die Eisenbahndirektion hofft, bis abends 10 Uhr den vollen Betrieb sowohl im Güter- wie im Personenverkehr wieder aufnehmen zu können.

Berlin, 2. Jan. Nach Mitteilung der Eisenbahndirektion hat sich die Betriebslage im Laufe der Nachmittags durchweg gebessert. Seit 2 Uhr nachmittags ist fast überall die Arbeit wieder aufgenommen. Der Fernpersonenverkehr ist planmäßig durchgeführt worden, der Stadt- und Ringbahnverkehr war jedoch unregelmäßig, besserte sich aber gegen Abend. Der Güterverkehrsverkehr findet wieder im planmäßigen Umfang statt. Arbeitswillige wurden in diesen Tagen vielfach von Streikenden an der Arbeit gehindert. Zu erheblicheren Ausschreitungen ist es nur vereinzelt gekommen. Von Dienstag ab darf wieder überall mit einem regelmäßigen Zugverkehr gerechnet werden.

Berlin, 2. Jan. Mitteilung der Eisenbahndirektion Berlin. Da die Wiederaufnahme der Arbeit heute morgen nur teilweise erfolgte, war der Zugverkehr der Stadt- und Ringbahn bei Betriebsbeginn sehr lückenhaft. Auf der Ringbahn konnte zunächst nur stündlich, später halbstündlich ein Zug in jeder Richtung gefahren werden. Auf der Stadtbahn verkehrten gegen Mittag

stündlich 8 Züge in jeder Richtung. Der Vorortverkehr auf den nördlichen Strecken mußte durch die Fernzüge mit gedient werden. Auf den Vorortstrecken nach Zoffen und Wannsee wickelte sich der Zugverkehr bis 9 Uhr Vormittags nur mit großen Unterbrechungen ab. In der Folgezeit gestaltete er sich regelmäßig. Der Verkehr auf den übrigen Vorortstrecken erfolgte im allgemeinen planmäßig. Mit der regelmäßigen Durchführung aller Züge wird erst am Abend gerechnet werden dürfen. Der Fernpersonenverkehr wurde planmäßig durchgeführt. Der Güterverkehr wird am Abend wieder voll im Gange sein. Die Ausführung beschlossener Kohlenzüge nach Berlin wird mit allen Kräften gefördert werden.

### Eine Erklärung des württ. Eisenbahnerverbands.

(EVB.) Stuttgart, 1. Jan. Vom Württ. Eisenbahnerverband wird uns geschrieben: Der wilde Eisenbahnerstreik in Preußen, der in den letzten Tagen eine teilweise Ausdehnung erfahren hat und vom Westen auch auf Berlin zu übertragen versucht wird, gibt uns Veranlassung, zu erklären, daß das württ. Eisenbahnpersonal in seiner übergroßen Mehrheit einen wilden Streik grundsätzlich ablehnt. Der Württ. Eisenbahnerverband stellt sich auf den Boden seiner Groß-Organisation, der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, die den jeglichen Streik nicht billigt und auch wegen seiner außenpolitischen Wirkungen ablehnt. Sollte unsere Groß-Organisation infolge ergebnisloser Verhandlungen um die Verbesserung der Arbeitereinkommen auf einen anderen Standpunkt sich zu stellen gezwungen sehen, dann würde auch unsere Haltung sich entsprechend ändern. An dem jetzigen Konflikt sind die Regierungsbehörden in Berlin nicht ohne Schuld. Man mußte unter den heutigen Verhältnissen voraussehen, daß ein Leer ausgehen der Arbeiter zum Konflikt führen mußte, als man dazu überging, den Beamten der Ortsklassen A und B einmalige Vorschußbeträge auf die kommende Erhöhung zu reichen und daß die Stimmung noch ungünstiger wurde, als man in einer späteren Verfügung für Preußen auch in den Ortsklassen C, D und E Vorschußbeträge auszuzahlen anordnete. In Württemberg ist ebenfalls Anweisung ergangen, Vorschüsse auf das Januargehalt schon vor Weihnachten auszuzahlen, die aber jetzt wieder abgezogen werden. Derartige Maßnahmen haben wir stets als verkehrt angesehen und abgelehnt. Sie wurden im Reich und in den Ländern vollzogen, ohne die gesetzlichen Vertretungen und ohne die Organisationsleitungen darüber vorher zu hören. Es soll nicht verschwiegen werden, daß auch in Württemberg innerhalb der Eisenbahner-Arbeiterschaft sich genügend Konfliktstoff angesammelt hat. Es wird insbesondere nicht verstanden, daß die Auszahlung durch die Höherstufung in der neuen Ortsklasseneinteilung nur für die Beamten, nicht gleichzeitig auch für die Arbeiter sich auswirkt. Zur Aufklärung muß mitgeteilt werden, daß die Ortsklasseneinteilung der Arbeiter im Reichslohnverordnungs schon früher festgelegt worden ist, weshalb für die Uebernahme des Ortsklassengesetzes auf die Lohnempfänger der Eisenbahnverwaltung erst Verhandlungen notwendig sind. Letzteres wäre in der Zwischenzeit wohl möglich gewesen, wenn man in Berlin ernstlich gewillt hätte, da inzwischen auch die Arbeiter der Postverwaltung und der übrigen Reichsbetriebe das Ortsklassengesetz der Beamten im Wege der Verhandlungen übernommen haben. Der Uebernahme des vereinbarten Ortsklassengesetzes auf die Eisenbahnarbeiter stehen zwar grundsätzliche Bedenken gegenüber, wir möchten aber nicht unterlassen auszusprechen, daß es auf die Dauer ein Übel ist, zweierlei Ortsklassen innerhalb der gleichen Verwaltung in ein und demselben Ort zu haben. Um nun den Eisenbahnarbeitern einen gewissen Betrag auf die erhöhten Einkommen zu sichern, sind im Reichsverkehrsministerium Verhandlungen geführt worden, die nach den neuesten Mitteilungen auch zu einem befriedigenden Ergebnis führten. Die württ. Eisenbahngeneraldirektion hat unlängst einen Erlaß wegen Einstellung der Arbeiten beim Oberbau hinausgegeben und verlangt, daß in den Bahnmessereibezirken Arbeiter zu entlassen sind oder aber auf längere Zeit die Arbeit einzustellen sei, um „Ersparnisse“ zu erzielen. Insbesondere sollen die „wirtschaftlich Halbstarke“ aus dem Betrieb entfernt werden. Die letztere Maßnahme, die ebenfalls ohne Verkündigung der Organisation erfolgt ist, hat viel Aufregung in den beteiligten Kreisen verursacht und die Art und Weise, wie in neuerer Zeit von der Generaldirektion und den einzelnen Dienststellen vorgegangen wurde, kann nicht dazu beitragen, ein gutes Einvernehmen herzustellen. Der Versuch, das Sparen bei den Arbeitern allein zu beginnen, ist verfehlt. Die Vorgänge, die sich zur Zeit abspielen, sind bei genauerer Kenntnis der Sachlage nach mancher Seite verständlich. Es wäre in vergangener Zeit wiederholt Gelegenheit gewesen, in anderen

ung  
sachstener  
hr 1921.  
rungsbestimmungen  
ntwichtung der Um-  
ne selbständige ge-  
süben, die Besell-  
ungen angefordert,  
den Gesamtbeitrag  
1921 bis spätestens  
Finanzamt schrift-  
Angaben an Amts-  
gilt auch der Be-  
der Beizucht, der  
er Bewerbertrieb,  
nicht Voraussetzung  
be im Sinne des  
eier Berufs (Arzte,  
Künstler usw.) sind  
uerpflichtig; eine  
mehr als 300 Mk.  
seß vom 24. Dezbr.  
m und soweit die  
de aus den eigenen  
rbauch entnehmen  
betragen, der am Orte  
verkauften gezahlt  
kann durch e-  
ungsstraßen bis zu  
wandelung in Haft  
der Aufforderung  
inzanzum rechtzeitig  
§ 202 der Reichs-  
klärung nicht rech-  
zu 10 u. S. auf-  
nigen, der über  
nge Angaben macht  
ht oder einen ihm  
ht, mit einer Geld-  
rbeden oder hinter-  
Beruch ist strafbar.  
klärung und Vor-  
kännen von jedem  
Finanzamt kosten-  
der Entgelte ver-  
einer Erklärung  
ig, die im übrigen  
den kann, ist das  
Grund schuldungs-  
namt: Boettler.  
Calw N.-G.  
ammlung vom 10.  
ndkapitals im er-  
genen, auf den An-  
Aktien gleich  
eredigten Stamm-  
worden.  
lag des gefälligen  
Konjunkturs über-  
den alten Aktionären  
der Wende, das auf  
gen werden kann.  
einbezahlt sind,  
regulier eingetragten  
re im Auftrag des  
folgenden Bestim-  
ng des Ausschusses  
n Vorstand geltend  
pro Aktie nicht  
stens am 15. April  
stung ist zu leisten  
nrechnung der alten  
auf welche das Be-  
ngt verpflichtet, die  
Bezeichnung er-  
rechnenden Berner  
ragt die Gesellschaft  
zur Vollzahlung  
der Namen lauten  
sind zahlbar nach  
land und Aufsicht-  
den Aktienurkunden  
folgt. Gewinnan-  
n mit den Interim-  
uar 1922 nicht be-  
neten Konförium.  
hen Calw N.-G.  
d.  
ge, starke  
shen

Dingen im Interesse und zugunsten des Ansehens der Verwaltung diesen Scheid an den Tag zu legen, der jetzt an der verfehlten Stelle zum Ausdruck kommt. — Nach neuesten Mitteilungen hat nunmehr auch der Deutsche Eisenbahnerverband im Reichsverkehrsministerium sich grundsätzlich gegen diesen Streit ausgesprochen.

## Deutschland. Die Reichsflagge.

Eine amtliche Bekanntmachung der Reichsregierung gibt eine Flaggenliste des Deutschen Reiches, auf der die betreffenden Flaggen dargestellt sind: die Nationalflagge schwarz-rot-gold, die Dienstflagge der Reichsbehörden zu Lande: schwarz-rot-gold mit dem Reichsadler in der Mitte; die Reichspostflagge: schwarz-rot-gold mit gelbem Posthorn auf dem roten Streifen; die Handelsflagge schwarz-weiß-rot mit der schwarz-rot-goldenen Bösch im schwarzen Streifen; die Dienstflaggen der Reichsbehörden zur See: schwarz-weiß-rot mit dem Reichsadler auf goldenem Schild in der Mitte; die Reichskriegsflagge: schwarz-weiß-rot mit der schwarz-rot-goldenen Bösch im schwarzen Streifen und einem großen eisernen Kreuz in der Mitte, und die Standarte des Reichspräsidenten, die den neuen Reichsadler auf gelbem Grunde in roter Einrahmung zeigt.

## Die deutschen Großstädte und die Erwerbslosen.

Der „Arbeitsmarktanzeiger“ veröffentlicht eine Statistik vom 10. Dezember über die Erwerbslosenzahl in einzelnen deutschen Großstädten. Danach hat Groß-Berlin zurzeit etwa 60 000 Erwerbslose, in welchem Abstände folgen Köln und München mit je 4000, Hamburg und Dresden mit etwas über 3000, Kiel und Breslau mit annähernd 2700. Die niedrigsten Zahlen an Erwerbslosen weisen auf: Halle a. S. mit 55, Duisburg mit 11 und Elberfeld mit 1.

## Der Hauptgewinn der Sparprämienanleihe.

Berlin, 2. Jan. Nach der „V. Z. am Mittag“ wurde bei der Gewinnverteilung für die Sparprämienanleihe der Hauptgewinn in Höhe von einer Million gezogen. Er fiel auf Gruppe 2475 Nr. 23.

## Parteizugehörigkeit kein Dienstvergehen.

Wie die „Deutsche Strafrechtszeitung“ mitteilt, hat sich das Oberverwaltungsgericht unlängst dahin entschieden, daß das bloße Bekenntnis zu einer Partei, auch zu der kommunistischen, die eingeklagten Maßnahmen den gewalttätigen Umsturz der bestehenden, verfassungsmäßigen Ordnung anstrebt und außerdem den Befehlen einer auswärtigen Staatsgewalt Gehorsam leistet, für sich allein noch keine Verletzung der dem Beamten durch sein Amt auferlegten Pflichten und ebensowenig ein unwürdiges Verhalten im oder außer dem Amt herstellt. Ein Dienstvergehen, das zur Dienstentlassung führen könnte, würde erst dann vorliegen, wenn der Beamte (es handelte sich in dem vorliegenden Fall um einen Gemeindevorsteher), zur Erreichung des auf einen gewalttätigen Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichteten Ziels der Partei, zu der er sich bekennt, es durch positive Handlungen zu fördern versucht.

## Feindliche Postkassette am Rhein.

Die Interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz hat sich im Artikel 11 ihrer auf Grund des Abkommens über die militärische Besetzung der Rheinlande erlassenen Verordnung Nr. 3 vom 10. Januar 1920 das Recht zugesprochen, jederzeit die Aushändigung von Briefen und Postsendungen von den deutschen Behörden fordern zu können. Die interalliierte Kommission kann sonach die Ueberwachung des Postverkehrs jederzeit und an jedem beliebigen Orte des besetzten rheinischen Gebiets ohne weiteres ausüben lassen. Sie verfährt auch dementsprechend und richtet auf bestimmte oder auf unbestimmte Zeit bald in diesem, bald in jenem Orte des besetzten Gebiets Postüberwachungsstellen ein. Da die Anordnungen über Ort und Zeit derartiger Postüberwachungen gänzlich von dem jeweiligen Befehl der obersten Besatzungsbehörde abhängen, lassen sich nähere Angaben darüber nicht machen. Es ist aber dringend erwünscht, daß die Absender von Briefen usw. nach Orten in den besetzten rheinischen Gebieten sich dieser Sachlage immer bewußt bleiben und in ihren Mitteilungen alles vermeiden,

## Amtliche Bekanntmachungen

beiz. Wasserführung der Nagold.

Die Besitzer der Triebwerke an der Nagold werden darauf hingewiesen, daß die Einhaltung der erteilten Genehmigungsbedingungen im Interesse einer regelmäßigen Wasserführung der Nagold dringend erforderlich ist.

Bei Zuwiderhandlungen müßten Bestrafungen eintreten.  
Oberamt:  
C a l w, 30. Dezember 1921.  
B ö g e l, Amtmann.

## Abhaltung eines genossenschaftlichen Unterrichtskurses für Einkaufsgenossenschaften.

Die beteiligten und interessierten Kreise werden auf die Bekanntmachung des Landesgewerbeamtes vom 7. Dezember 1921 (Gewerbeblatt vom 31. Dez. 1921 Nr. 50—52) hingewiesen. Das Gewerbeblatt kann auf den Rathhäusern eingesehen werden.

C a l w, den 31. Dezember 1921. Oberamt:  
B ö g e l, Amtmann.

was im Falle einer Durchsicht ihrer Sendungen ihnen selbst und insbesondere auch den Empfängern zum Nachteil gereichen könnte.

## Bermischtes.

### Ausländische Schieber.

(Schw.) Aus Baden, 2. Jan. Vor einigen Tagen wurden in Freiburg fünf Schweizer mit ihrem Kraftwagen festgehalten. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß der neue Wagen in Frankfurt a. M. für 210 000 M. gekauft worden war und in die Schweiz eingeschmuggelt worden sollte. Die Insassen waren von Kopf bis zu Fuß vollkommen neu eingekleidet und mit den kostbarsten Pelzen, Ledergamaschen usw. sowie sehr reichen Geldmitteln versehen. Der ärmste von ihnen hatte 36 000 M. bei sich. In den Schuhen waren goldene Ringe usw. versteckt. Die Wertsachen und der Kraftwagen wurden beschlagnahmt und die Schieber gegen eine hohe Kaution vorläufig freigelassen.

### Bombenattentat.

Dinkelsbühl, 2. Jan. In der Silvesternacht kurz nach 12 Uhr warf aus dem dichtbevölkerten Marktplatz vor der Kirche, von der aus Choräle herabgeblasen wurden, ein junger Mensch eine selbstgefertigte Dynamitbombe in die Menge. Nach den bisherigen Feststellungen wurden mindestens 50 Personen verletzt, darunter 20 schwer. Anscheinend war das Attentat gegen Schutzleute gerichtet. Eine Reihe von Personen wurde verhaftet.

### Lawinenunglück.

Junzbrunn, 3. Jan. Wie die Blätter melden, geriet Universitätsprofessor Dr. P a d h a u s - F o r z h e i m mit seinem Begleiter auf dem Sulzlofer gelegentlich einer Ski-Tour am 31. Dezember in eine Lawine. Der Begleiter konnte sich in Sicherheit bringen. Rettungsexpeditionen sind an die Unfallstelle abgegangen.

### Familientragedie.

Berlin, 2. Jan. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzigers“ aus Dortmund erschlag in Aplerbeck am Silvesterabend der Arbeiter B o f f seinen jüngsten Sohn, der für eine Silvesterfeier Geld verlangt hatte. Aus Wut darüber erschlug der ältere Bruder des Erschlagenen den Vater mit dem Spaten.

Breslau, 2. Jan. In der Mfen-Straße wurde der 42jährige Schneider August B ö h m, der vor 4 Monaten seine Ehefrau verlor, am Silvesterabend mit seinen 4 Kindern im Alter von 8 bis 13 Jahren in seiner Wohnung durch Gas vergiftet vorgefunden.

### Dampferunglück.

Berlin, 3. Jan. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzigers“ aus Oldenburg ist der Dampfer „Rauke“ mit 15 Personen Besatzung verschollen.

Berlin, 3. Jan. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge ist der Schleppdampfer „Herkules“ aus der Nordsee nach Cuxhaven heimgekehrt, ohne eine Spur des Dampfers „Behmarn“ gefunden zu haben. Er hatte noch einen dringenden Hilferuf des Dampfers aufgefangen.

London 2. Jan. Nach einer Meldung aus Grimsby ist die Schuppe „Behwa“ bei den Orkney-Inseln untergegangen. 9 Mann sind ertrunken; 2 wurden gerettet.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 3. Januar 1922.

### Arbeitsjubiläum.

Man schreibt uns: Auch in diesem Jahr wurden wiederum 5 Arbeiter für über 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Heinrich Hutten's Nachf., Zigarettenfabrik geehrt. Es sind dies Friedrich Kusterer-Altburg, Ernst Wegel-Calw, Johannes Starzmann-Altburg, Friedrich Großmann-Calw, Michael Broß-Ottenbronn. Herr Hippelstein dankte namens der Firma in warmen Worten für die treue Arbeit, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das gute Verhältnis zwischen Firma und Arbeitern auch weiterhin bestehen und die Jubilare in Gesundheit und Frische fortarbeiten mögen. Er übergab sodann einem jeden ein schönes Geldgeschenk. Ernst Wegel dankte namens der Jubilare der Firma für die Anerkennung der geleisteten Arbeit und wünschte, daß das gute Zusammenarbeiten auch weiterhin bestehen möge zum Wohle der Arbeiter und der Firma.

### Weihnachtsfeier der Concordia Calw.

Man schreibt uns: Am Neujahrstage hatten sich die Vereinsmitglieder der Concordia mit ihren Angehörigen überaus zahlreich im Badischen Hof zur Weihnachtsfeier eingefunden. Das reichhaltige Programm bot vieles, so daß jeder auf seine Rechnung kam und die durchweg beifällige Aufnahme der Darbietungen zeugte von der sorgfältigen Auswahl und Einübung wie auch von der guten Wiedergabe derselben. Schöne Männerchöre unter der tüchtigen Leitung des Dirigenten, Hauptlehrer Lehner, wurden mit feinem Verständnis, in ton- und klangschönem Vortrag und guter dynamischer Schattierung geboten; es sollen nur das seelenvolle „Wale“, das kraft- und klangvolle „Hab Sonne im Herzen“ und das markig ernste „Unser Lied“ genannt sein. Das reizende Terzett für Frauenstimmen „Des Kindes Nachtgesang“ von Pasche fand ebenfalls verdienten Beifall. Fr. Böttiger, die einige Sopranstimmen mit sympathischer Stimme und befehltem Vortrag sang, zeigte sich dabei als treffliche Sängerin; Blumen und freudiger Beifall brachten ihr Anerkennung und Lohn. In zwei Theaterstücken, dem ersten Weihnachtsfestspiel „Ein Wiedersehen“ von Lied und dem heiteren schwäbischen Volkstück „Dittöpfe“ von Streich wetteiferten die gewandten Spieler und Spielerinnen mit ihren schauspielerischen Talenten. Beide Stücke wurden durchweg flott wiedergegeben. Während im ersten mit seiner starken Betonung der Mutterliebe gar manches Auge feucht wurde, löste das letztere große Heiterkeit aus. Verstärkt wurde das heitere Moment noch durch humoristische Duette, Terzette und Quartette, wobei es viel zu lachen gab. Vorstand Haib, der schon zu Beginn die Anwesenden begrüßt hatte, sprach am Schluß allen Mitwirkenden den wohlverdienten Dank aus. Die ganze Veranstaltung feigte den Charakter eines schlichten Vereinsfestes, so recht dazu geschaffen, die ohnehin spärliche Freude unserer jorgendollen Zeit, die Liebe und gegenseitige Freundschaft zu mehren und zu festigen.

### Einschränkung des Frachtgutverkehrs.

Wegen des Kohlenmangels muß der Frachtgutverkehr vom 3. Jan. ab bis auf weiteres eingeschränkt werden. Als Frachtgut (Stückgut und Wagenladungen) werden nur noch zur Beförderung angenommen: Arznei- und Lebensmittel, Bier, Wein, Steinsalz, Soda, Bauholz und Baustoffe, Beleuchtungs- und Futtermittel, Wagenbedeckungen, Möbelwagen, Oele und Fette, flüssige Brennstoffe, Zeitungspapier und Holzstoff, Ablieferungs- und Wiederaufbauung, Dampfer. Die Wagenstellung für Bauholz und Baustoffe wird eingeschränkt. Weitere Auskunft erteilen die Stationen.

### Diäten der Gemeinderäte.

Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern ist beabsichtigt, für die Gemeinderatsmitglieder, sowie für die Körperchaftsbeamten die für die staatlichen Beamten maßgebenden Reiseaufwandsentschädigungen zu übernehmen, sobald eine endgültige

## 27) Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von E. Marlitt.

Räthe suchte in Henriettens Zimmer alles zusammen, was die Kranke zu haben wünschte, und ging wieder hinab, um der Präsidentin pflichtschuldigst guten Morgen zu sagen. Ihre Tritte verhallten in dem weichen Treppenkäuf; sie wurde nicht gehört von den zwei Bedienten, die unten im Flur standen, und von denen der eine ein Paket in der Hand hielt, das der Briefträger eben gebracht hatte.

„Zum Rudus auch, da kommt das Paket zum drittenmal zurück!“ fluchte er und kratzte sich hinter den Ohren. „Ich hab' die Geschichte satt bis an den Hals. Nun bin ich so freundlich und pade es morgen wieder und schreibe eine neue Adresse. Unser Fräulein muß auch denken, man hat auf der Gotteswelt nichts weiter zu tun.“ Er drehte das Päckchen ungeschlüssig hin und her. „Am allerbesten wäre das Ding drunten im Küchenfeuer aufgehoben.“

„Was ist denn darin?“ fragte der andere.

„Ein Haufen Papier, und das Fräulein hat mit ihren langweiligen Kratzen groß und breit draufgeschrieben: Die Frauen.“ Mag schon was Rechtes sein!“ Er verstummte erschrocken und nahm sofort eine ehrerbietige Haltung an — Räthe kam eben die letzten Stufen herab und ging an ihm vorüber nach dem Schlafzimmer der Präsidentin.

Sie wurde nicht angenommen. Die herauskommende Jungfer berichtete, es sei früher Morgenbelud da, eine Dame vom Hofe. Daraufhin ging Räthe in Floras Zimmer, um das besprochene Buch zu holen. Sie empfand eine heftige Abneigung, die Schwelle zu betreten; ihr Herz klopfte jaß hörbar vor innerem Aufbruch, und bestürzt erkannte sie in diesem Augenblick, daß für diese Schwester auch nicht ein Funken von Sympathie in ihr lebe.

Vielleicht fühlte Flora ähnlich. Sie stand mitten im Zimmer neben dem großen, mit Büchern und Broschüren bedeckten Tisch und sah mit einem sprühenden Ausblick nach der Eintretenden. „Ach nein, der Zorn galt jedenfalls dem zurückgelassenen Paket. Dort lag es ausgepackt und die schöne Empfängerin schleuderte einen eben gelesenen Brief mit einer verächtlichen Handbewegung in den Papiertorb. Fräulein von Glöze, das molante Hofräulein, hätte das nicht sehen dürfen. Floras „kleiner Finger“ hatte sich bezüglich „der Frauen“ doch vielleicht ein wenig geizt.“

„Du kommst jedenfalls von Henriette,“ sagte Flora und schlug hastig den blauen Umschlag über dem ihr zurückgelassenen Manuskript zusammen. „Es geht ihr ja recht gut, wie ich höre; ich habe schon um acht hinübergeschickt und mich erkundigen lassen. Morig ist nicht recht klug; er jagt mich mit einem Briefchen, das er noch in der Nacht geschrieben hat, in aller Frühe aus dem Bette, damit ich rechtzeitig Toilette mache, weil er durchaus der Großmama und mir vor dem Frühstück keine Gäste vorstellen wolle. Als ob das Heil der Welt von dieser Vorstellung abhänge! Die Großmama wird darüber gerade auch nicht sehr erfreut sein.“

Auf Räthes Bitte trat Flora an ein Bücherbrett und nahm das verlangte Buch herab. „Henriette wird doch nicht selbst lesen wollen?“ fragte sie über die Schulter.

„Das würde Doktor Brud schwerlich gestatten; die Frau Diakonius will das Buch lesen,“ sagte Räthe mit ruhiger, kalter Stimme und nahm das Werk in Empfang.

Ein verächtliches Spötteln zudeute um Floras Mund; in ihren Augen blühen Verdruß und Aerger auf; sie hielt es jedenfalls für eine nicht zu entschuldigende Taktlosigkeit von Seiten der Schwester, daß sie diese Namen vor ihren Ohren noch laut werden ließ.

Räthe ging. Aber in demselben Augenblick, wo sie die Tür

öffnete, um das Zimmer zu verlassen, trat ihr der Kommerzienrat entgegen. Er sah prächtig, jaß strahlend frisch aus, wenn er auch in sichtlich großer Aufregung kam.

„Dageblieben, Räthe!“ rief er jaß scherzhaft und breitete seine Arme aus, um sie zurückzubalten. „Ich muß mich erst überzeugen, ob du heil und unverletzt bist.“ Er schob sie ins Zimmer zurück, drückte die Tür in das Schloß und warf seinen Hut auf den Tisch. „Nun jagt mir um Gottes willen, was ist Wahres an der haarsträubenden Geschichte, die mir eben mein Anton beim Antleiden mitgeteilt hat?“ rief er. „Die Leute haben einfüßigerweise bei meiner Ankunft geschwiegen, um mir die Nachtruhe nicht zu stören. Ich bin ganz außer mir. Was muß die Welt von mir und meinem Tatgefühl denken! Henriette liegt auf den Tod krank, und ich arrangiere sorgloserweise ein Herrenfrühstück in meinem Hauie. Ist's denn nur wahr, das Unglaubliche? Eine Schar Megären soll euch bedroht haben?“

„Nicht uns, sondern ganz speziell mich, Morig,“ sagte Flora. „Henriette und Räthe haben eben nur mit leiden müssen, weil sie bei mir waren. Ich kann mir nicht helfen — den größten Teil der Schuld, daß es so weit gekommen, muß ich dir bemessen. Du müßtest schon bei den ersten feindseligen Kundgebungen ganz anders vorgehen. Aber bei deinen ewigen Rücksichten, um Gottes willen nie und nirgends anzustoßen, bist du schwach.“

„Ja, schwach gegen euch, gegen dich und die Großmama,“ fiel der Kommerzienrat ganz blaß vor Aerger ein. „Du vorzüglich hast nicht gerührt, bis ich mein Wort zurückgenommen und dadurch meine Arbeiter unnötig gereizt habe. Brud hat recht.“ „Ich bitte dich, verschone mich damit!“ rief Flora dunkelrot vor Zorn. „Wenn du keine andere Autorität zu nennen weißt, auf die du dich beruffst —“

(Fortsetzung folgt.)

staatliche Regelung vorliegen wird. Da dies noch längere Zeit in Anstand bleiben muß, werden die Entschädigungen der Teuerung entsprechend erhöht. Wenn die Hin- und Rückreise am gleichen Tag stattfindet, beträgt sie 40 M., bei auswärtigem Uebernachten 65 M. Die Sätze gelten auch für Gemeindebeamte und Verwaltungsaktare. Das Kilometergeld wird auf 80 Pfennig erhöht, die Befruchtungsgütung in bestimmten Fällen auf 10 M.

### Bildung eines Finanzgerichts.

Durch eine Verordnung des Landesfinanzamts wird für den Bezirk des Landesfinanzamts Stuttgart die Angliederung eines Finanzgerichts an das Landesfinanzamt angeordnet. Es werden vier Kammern errichtet. Die Gesamtzahl der zu wählenden ehrenamtlichen Mitglieder beträgt 80. Wahlberechtigt sind der Wirt. Landtag, der Hohenz. Landesauschuß, die acht Handels- und die vier Handwerkskammern, die Landwirtschaftskammer und die Bezirksarbeiterräte. Letztere dürfen 10 Mitglieder wählen, die aber vorläufig vom Wirt. Landtag aus dem Stande der Arbeitnehmer berufen werden. Der Landtag wählt 38, der Hohenz. Landesauschuß 2, die Landwirtschaftskammer 11, die Handelskammern und Handwerkskammern je 1 Vertreter, die Stuttgarter Kammern 3 bzw. 4, die Handelskammer Reutlingen 2 und die Handwerkskammer Ulm ebenfalls 2 Vertreter. Die Wahl gilt für die Zeit vom 1. April 1922 bis 31. März 1928. Die Wahlen sind bis zum 1. Februar 1922 vorzunehmen.

### Einschränkung der Fastnachtstreiben.

Im Staatsanzeiger ist eine Verfügung des Ministeriums des Innern betr. Fastnachtstreiben enthalten, die dem allgemeinen Empfinden entsprechend jedes Fastnachtstreiben auf den öffentlichen Straßen und Plätzen, insbesondere das Tragen von Masken und Verkleidungen an diesen Orten mit sofortiger Wirkung verbietet. Der Fastnachtbetrieb wird also für 1922 auf Wirtschaftsräumlichkeiten beschränkt sein. Es darf der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß die Bevölkerung in Würdigung der allgemeinen Lage, die zu Lärm und Unsitte führen, nicht den geringsten Anlaß gibt, von selbst von Fastnachtstreiben, mögen sie auch weniger geräuschvoll sein, weitgehend Abstand nimmt. Jedenfalls haben die Tanzenden mit der Ansetzung so hoher Sporteln zu rechnen, als sie der Sporteltarif überhaupt zuläßt. Eine Verlängerung der Polizeistunde über 2 Uhr hinaus ist keinesfalls in Aussicht zu nehmen. Es hat vielmehr das Ministerium des Innern den Ortspolizeibehörden nahegelegt, von Polizeistundenverlängerung überhaupt tunlichst Umgang zu nehmen.

### Buch- und Betriebsprüfung.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Reichsfinanzverwaltung beschließt die Einrichtung und Ausgestaltung des Buch- und Betriebsprüfungsdienstes, die sich aus fiskalischen Gründen ergibt. Die erforderlichen Mittel sind durch einen Antrag angefordert. Es sollen die kaufmännischen Bücher und die Bilanzen geprüft werden, ob sie den Vorschriften des Handelsrechts entsprechend, formell und sachlich richtig sind, und ob sie keine Verkleinerungen enthalten. Weiter gehört hierher die Feststellung des Steuerwerts von Grundstücken und Wertpapieren, die Verichtigung der Abschreibungen, die Aufdeckung stiller Reserven usw. Auch für den Landesfinanzamtsbezirk Stuttgart wird ein Buch- und Betriebsprüfungsdienst eingerichtet unter Leitung eines Berichtsprüfers beim Landesfinanzamt, dem die Buchprüfer bei den Finanzämtern unterstehen. Die nötigen Arbeitskräfte werden dem eigenen Beamtenstand der Steuerverwaltung entnommen, aber auch Vertragsangestellte (Bücherrevisoren, Handelschreier, Kaufleute, Bankbeamte mit Befähigung hierfür) herangezogen.

### Der Dieb darf nicht gezüchtigt werden.

Ueber das Züchtigungsrecht hat das Reichsgericht eine neue bemerkenswerte Entscheidung gefällt. Der Angeklagte hatte einen diebischen Burschen mit einem Spatenstiel geschlagen. Er war freigesprochen worden, weil er den Knaben nicht mißhandelte, sondern nur für den Diebstahl gezüchtigt habe, wozu

er berechtigt gewesen sei. Das ist, wie das Reichsgericht in seinem Urteil, der „Deutschen Juristenzeitung“ zufolge, betont, rechtswidrig. Zwischen dem Angeklagten und dem Knaben habe kein Verhältnis bestanden, das ihn nach dem Gesetz zu einer Züchtigung berechtigt hätte. Ein Züchtigungsrecht des Bestohlenen gegenüber dem Diebe, auch wenn dieser jugendlichen Alters ist, kenne das Gesetz nicht. Von einer etwaigen vertretungsweise Ausübung des elterlichen Züchtigungsrechts könne nach dem hier festgestellten Sachverhalt keineswegs die Rede sein. Die Strafkammer habe auch sichtlich Derartiges nicht im Auge gehabt. Das freisprechende Urteil wurde infolgedessen vom Reichsgericht verworfen.

### Gegen die kurzfristige Ungültigkeitserklärung von Notge. d.

(S. B.) Stuttgart, 31. Dez. Bürgerpartei und Bauernbund haben folgende kleine Anfrage eingebracht: Einzelne Gemeinden haben mit kurzen Terminen ihr Notgeld für ungültig erklärt. Dadurch sind private und öffentliche Kassen vielfach geschädigt worden. Was gedenkt der Finanzminister zur Behebung dieses Mißstandes zu tun?

### Von der großen „Finsternis“ in Hohenzollern.

(S. B.) Hechingen, 1. Jan. In den letzten Tagen vor Weihnachten wurden die Wachsäden fast gestirmt. Die Kerzenlager wurden ausverkauft. Die Bevölkerung verjagte sich mit Leuchtkörpern, aber nicht um unier schönes Weihnachtsfest in leuchtendem Glanze zu begehen, sondern um in dieser Zeit nicht in völliger Finsternis zu leben. Es war nämlich an einigen Orten der Aberglaube verbreitet, eine mehrtägige Finsternis werde das Land befallen, so daß kein Strahl des himmlischen Lichtes mehr zur Erde durchdringen werde. Dieser Aberglaube hatte sich nicht nur in einzelnen Gemütern festgesetzt, sondern beherrschte eine Masse der Bevölkerung. Wer in dieser Zeit der Finsternis aus dem Fenster sehe, so hieß es, werde betäubt und falle sogleich tot nieder. Auch diese Prophezeiung wurde geglaubt, obgleich der Aberglaube von den Geistlichen energisch bekämpft wurde.

(S. B.) Wilsbad, 31. Dez. Die Geldentwertung für die Vergangenheit wurde für das Rechnungsjahr 1921-22 bei 750 Portionen auf je 406.60 M. insgesamt auf 304.920 M. festgesetzt. Das Einstandsgeld für Aufnahme als Nutzungsbürger wurde auf 1000 Mark erhöht.

(S. B.) Stuttgart, 31. Dez. In der letzten Zeit sind hier zahlreiche Diebstähle von Schreibmaschinen vorgekommen. Vergangene Nacht wurde in das Büro der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Neckarreis eingebrochen. Die Täter ertrugen sämtliche Pulke und entwendeten eine Adlermaschine. Den schweren Kassenstrahl konnten sie nicht öffnen.

(S. B.) Stuttgart, 31. Dez. Abg. Dr. Egelhaaf (S. B.) hat eine kleine Anfrage an die Regierung gerichtet über die Nachzahlung zu den Fahrscheinebesten bei der Straßenbahn. Die Stuttgarter Straßenbahnen hätten ihre Sätze zum Lebensmal erhöht, so daß nun eine Jahreskarte für das Gesamtjahr Stuttgart 1921/22 statt 92 M. vor dem Krieg koste. Das sei ungefähr der frühere Mietwert einer 3-Zimmerwohnung. Die Käufer von Fahrscheinebesten für zwei Teilstrecken und 10 Jahren müssen auf Grund der neueren Erhöhung den Unterschiedsbetrag nachzahlen. Diese Nachzahlung betrug bei einer Fahrt bis 20. Dezember 40 Pf., wurde jetzt aber auf 15 Pf. herabgesetzt. Beide Forderungen sind rechtswidrig, da auf den Fahrscheinebesten nichts von Nachzahlung bemerkt ist. Abg. Egelhaaf fragt das Ministerium des Innern, ob dem Ministerium gegenüber den Straßenbahnen als einer öffentlichen Wohlfahrtsinstitution nicht eine Aufsichtsbefugnis zustehe, daß die Straßenbahnen zu einem Befahren der Billigkeit und Wohlwolligkeit zurückkehren und den Vorzeigern der Hefte die widerrechtlich abgenommenen Beträge zurückerstattet werden müssen.

(S. B.) Tübingen, 2. Jan. An der hiesigen Universität befinden sich im laufenden Winterhalbjahr 2745 Studierende,

darunter 198 weibliche. Im einzelnen studieren: evangelische Theologie 520 (275 Nichtwürttemberger), katholische Theologie 129 (3), Rechtswissenschaft 532 (489), Medizin 473 (253), Zahnheilkunde 96 (42), Philosophie, Philologie und Geschichte 365 (78), Staatswissenschaft 250 (138), Mathematik und Naturwissenschaft 223 (40), Chemie 140 (49), Pharmazie 17 (5). Hierzu kommen noch 116 nicht immatrikulierte, zum Besuch von Vorlesungen ermächtigte Personen, darunter 81 weibliche, so daß die Gesamtzahl der Teilnehmer am Unterricht 2861 beträgt.

(S. B.) Heilbronn, 2. Jan. In der Neujahrsnacht kam es in der Stadt Heilbronn zu einer Streiterei. Der 28 Jahre alte Wilhelm Epple schoß den 36 Jahre alten Schloffer Beibert nieder, weil dieser mit dem anwesenden Frank und einigen Frauenpersonen einen Wortwechsel hatte. Beibert war sofort tot. Epple wollte noch weiterschließen, verlegte auch noch den Frank, dann verjagte die Waffe. Der Unmensch griff dann zu seinem Dolch und verlegte dem Frank und seiner Geliebten, Martha Zeller, einige Stiche. Bis die Polizei gerufen wurde, war Epple verschwunden, kehrte aber wieder zurück, und rief, mit Revolver und Stilet bewaffnet, „Hände hoch!“ Die Gäste krochen unter die Tische und flüchteten sich. Da Epple auf einen der anwesenden Schutzleute zielte, wurde er durch einen Revolvererschuß eines Schutzmanns kampfunfähig gemacht.

(S. B.) Neckarjahn, 2. Jan. In der Neujahrsnacht wurde nach erregten Auseinandersetzungen ein in den 40er Jahren stehender Handwerker aus Böhmen von einem 53 Jahre alten Mann durch Messerstiche getötet, auch eine weibliche Person verletzt. Der Täter wurde festgenommen. Es soll sich um ein Familiendrama handeln. — Auch an anderen Orten der Stadt kam es zu Kaufereien und Schlägereien.

(S. B.) Deggingen O. A. Geislingen, 2. Jan. Der 16jährige Mechanikerlehrling Oskar Störk wollte in einem Geschäft noch etwas kaufen. Der im Laden anwesende 17 Jahre alte Milchler spielte mit seiner Schußwaffe, wobei sich ein Schuß entlud. Das Geschöß drang dem Störk in den Hals. Bei der Verbringung ins Krankenhaus starb er.

(S. B.) Münchingen, 1. Jan. Die beiden aus der Gegend von Münchingen stammenden Raubmörder Fritz Reutter und Ludwig Osterlag wurden im Hofe des Amtsgefängnisses Waldschat hingerrichtet. Dem traurigen Akte wohnten 12 Urkundspersonen und einige wenige geladene Herren bei. In Begleitung des Stadtpfarrers Windeck betrat zunächst Fritz Reutter die Richtstätte, gefast und ruhig, 10 Minuten später folgte ihm der Genosse seiner Taten, Ludwig Osterlag, rief noch, mit verbundenen Augen dem Richtplatz zuschreitend, „es lebe die Wahrheit!“ Die letzten Worte Reutters waren: „Sollt sei meiner armen Seele gnädig.“ Beide Berurteilten hielten in der Hand das vom Obersten Geistlichen der evangelischen Landeskirche in Baden, dem Prälaten in Karlsruhe, gestiftete Kreuzfig. Mit einem Gebet des Geistlichen schloß der traurige Akt. Die schrecklichen Taten der Beiden werden noch in Aller Gedächtnis sein. Drei Raubmorde hatten sie auf dem Gewissen. Ihr erstes Opfer war die Witwe Schmied in Ziegelhäuser, Gemeinde Münchingen.

### Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

#### Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar gilt heute 186 Reichsmark.

#### Der Goldankaufpreis des Reiches.

Vom 1. Juni 1921 ab gestalteten sich die Goldankaufpreise des Reiches (20 M.-Stück) in folgender Weise: 1. Juni 260 M., 1. Juli 300 M., 1. Aug. 340 M., 1. Oktober 450 M., 1. November 600 M., 7. Nov. 720 M., 14. Nov. 850 M., 5. Dez. 720 M.

#### Märkte.

##### Bieh.

(S. B.) Ellwangen, 1. Jan. (Schweinemarkt.) Zufuhr 90 Stück Milchschweine. Preis für 1 Paar Milchschweine 400 bis 700 M. Handel flau.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Deschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Bekanntmachung betr. die Auflegung des Viehseuchen-Umlageverzeichnisses.

Auf Grund der Art. 9 und 10 des Ausführungs-gesetzes zum Viehseuchengesetz vom 8. Juli 1912 (Reg. Bl. S. 279) ist vom Ministerium des Innern durch Verfügung vom 3. Dezember 1921 (Staatsanz. Nr. 285) für das Rechnungsjahr 1922 eine Viehseuchen-Umlage im Betrag von 50 Mark für 1 Pferd, Esel, Maultier oder Maultier, 30 „ „ jedes 3 Monate alte und ältere Stück Rindvieh, 20 „ „ jedes unter 3 Monate alte Kalb ausgeschrieben worden.

Das Umlageverzeichnis, dem die Viehzählung vom 1. Dezember 1921 zugrunde liegt, ist 6 Tage lang vom 4. bis 11. Januar 1922 auf dem Rathause Zimmer Nr. 14 zur Einsichtnahme durch die Tierbesitzer aufgelegt.

Innerhalb dieser Frist von 6 Tagen können gegen die Einträge in dem Verzeichnis von den beteiligten Tierbesitzern bei dem Ortsvorsteher Einwendungen erhoben werden. Einwendungen in Beziehung auf Veränderungen, die seit der Viehzählung am 1. Dezember 1921 in der Kopfzahl der Tierbestände eingetreten sind, sowie Einwendungen, die nach Ablauf der Auflegungsfrist angebracht werden, finden keine Berücksichtigung.

Bei dieser Gelegenheit werden die Tierbesitzer erneut zu aufmerksamem Beobachten des Gesundheitszustandes ihrer Tiere, ungesäumter Anzeige des Ausbreitens oder des Verdachts ansteckender Seuchen und gewissenhafter Einhaltung der angeordneten Schutzmaßnahmen ermahnt und darauf hingewiesen, daß Unterlassung oder mehr als ver-unwünschtes Zögern bei der Anzeige der Seuchenanzeige oder Uebertretung der angeordneten Schutzmaßnahmen außer der Bestrafung nach Art. 7 des Ausführungs-gesetzes zum Vieh-seuchengesetz die bei den heutigen Viehpreisen außerordentlich empfindliche Verjagung der Entschädigung für an der Seuche gestorbenen Tiere zur Folge hat.

Calw, den 2. Januar 1922.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

### Frauenarbeitschule Calw.

Am Montag, den 9. Januar 1922, beginnt ein neuer Kurs.

Außer den bereits angemeldeten Schülerinnen können mehrere Schülerinnen wegen Platzmangel nicht aufgenommen werden. Zur Aufnahme wollen sich am Donnerstag, den 5. Januar 1922 im 1. Stock der Frauenarbeitschule einfinden: Schülerinnen für Handnähen von 2-3 Uhr, Schülerinnen für Maschinennähen von 3-4 Uhr nachm.

Calw, den 2. Januar 1922.

Der Schulleiter: G ö h n e r.

### Vornahme von Sprengungen.

Die Eisenbahninspektion Calw hat die Erlaubnis erhalten, bis 31. Januar 1922 nach Bedarf Sprengungen auf dem hiesigen Bahnhof in der Nähe von Stellwerk Nr. 11 vorzunehmen. Zur Sicherung des Verkehrs auf der Staatsstraße ist bestimmt worden, daß während der Vornahme von Sprengungen bis zur Bejeugung jeder Gefahr rechtzeitig Wagen beim Güterschuppen und bei der Fabrik-anlage der Firma Blank und Stoll auszustellen sind, welche die auf der Straße verkehrenden Menschen und Fahrzeuge auf die Gefahr aufmerksam zu machen haben.

Dies wird hiermit öffentlich bekannt gemacht. Den Anordnungen der Wagen ist Folge zu geben.

Calw, den 1. Januar 1922.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

### Färberei Strubberg Chem. Waschanstalt.

Annahmestelle: Nane Schaible, Badstr.

### Ein Dame

Die Übungen der Männerriege beginnen am Dienstag, den 3. Januar, abends 8 Uhr. Wir laden alle jung. Männer der Stadt, denen an ihrer Gesundheit etwas gelegen ist, zur Teilnahme freundschaftlich ein. Der Turnrat.

### Zugelauert

ist mir ein schwarzer Schäferhund weiß gezeichnet. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr u. Futtergeld abends von 1-6 Uhr ab bei Karl Beck, Hirsan (Pletschenau)

### Bei Anzeigen die uns durch Fernsprecher aufgegeben werden, kann keine Gewähr für richtige Wiedergabe übernommen werden

Verlag des Calwer Tagblattes.

### Landwirt. Bezirksverein Calw

Wir haben auf Lager: Weizenintermehl, Weizenkleie, Delkuchen und Delkuchennmehl, Haferkleienmelasse, schwefelsaures Ammoniak lose.

Abgabe Mittwochs und Samstags in unserem Lagerhaus am Bahnhof.

Geschäftsführer: J. Knecht

### Zur Stockholzgewinnung empfiehlt

### Sprengstoffe, Sprengkapseln, Zündschnüre

Gerhard Paulus, Bad Liebenzell Fernsprecher 15

# In eigener Sache.

Die Verhandlungen des Gemeinderates in seiner Sitzung vom 29. Dezember über eine von mir gemachte Eingabe um Befreiung der Anlage von Wasserfällen in meinem Garten sind, wie aus dem Bericht des „Calwer Tagblattes“ hervorgeht, dazu angeht, bei Uneinigkeit in den Gärten zu erwirken, als ob ich der Stadt eine Ausgabe von 30.000 Mark zuzumuten wolle, mit denen lediglich meinen Privatinteressen gedient wäre. Ich sehe mich daher genötigt, den Sachverhalt hiermit vor der Öffentlichkeit klar zu legen.

Die Neue Handelsschule ist vor bald 14 Jahren erstellt worden. Während dieser Zeit habe ich schon manchen heftigen Regen all erlebt, aber noch nie in meinen Grundstücken Schäden durch von außerhalb eindringendes Wasser erleiden müssen, mit Ausnahme von 1920 und 1921. Im Jahre 1920, einem der „Vau“ bezw. „Verbesserungs“-Jahre der Panoramastrasse wurde durch die Saisonjahre eine Zeit des in jenem Banketts die mächtig. Bei einem Gewitter fand das auf der Straße niedergegangene Wasser an der schadhaften Stelle einen Weg in meinen Gartengarten, überschäumte meine Weidenbänke und rief, tiefe und breite Furgen hinterlassend, ungeplantes Gemüse und eine große Menge guten Gartenbodens, sowie den Porzellan-Beleg der „Sawantassen“ mit sich fort bis auf die Straße vor dem Gathaus zum „Sawant“. Seitdem habe ich, viele Monate lang und unter großen Schwierigkeiten, umfangreiche Entwässerungsanlagen ausführen lassen, welche, wie sich dies bei den drei jüngeren Weidenbänken im Mai und Juni zeigte, sich sehr gut bewährten und wodurch ich des innerhalb meiner Grundstücke niedergehenden Wassers vollkommen Herr geworden bin.

Da liegt im Jahre 1921 die Stadt auf dem Weg, welcher von der neuen Altbürgerstrasse bei meiner Strohschnecke abzweigt, hinter meinem Biergarten vorbeiführt und unweit vom „Müllschänke“ Haus in die Panoramastrasse einmündet, über ein Augenloch quer über den Weg laufende, heimliche Wasserfallen anlegen, von denen allerdings auf meine Empfehlung hin einige wieder entfernt wurden, in der lebenswichtigen Absicht, nicht nur die auf dem schmalen Weg anfallende, verhältnismäßig geringe Menge Wassers, sondern auch noch das Wasser des gegenüberliegenden Grundstücks und sogar dasjenige der neuen Altbürgerstrasse samt dem der dergleichen an ihr gelegenen Grundstücke in meinem mit viel Mühe, Sorgfalt und Geld wohlgepflegten Garten zu leiten.

Entlang der neuen Altbürgerstrasse, welche von der Amtskörperschast unterhalten wird, läuft bekanntlich derseitig ein Graben, der aber nicht einheitlich durchgegraben ist. Etwa 80 Meter vom Wald am Bergabwärts, wo er einen der vielen Steinlagerplätze erreicht — von denen im übrigen alle bis auf diesen mit einer Rohrunterführung versehen sind — hört der Graben plötzlich auf und mündet im rechten Winkel in einen quer unterhalb des Strassenkörpers liegenden Rohrtrassengang. Was auf diese Weise gefasste Wasser eines 80 Meter langen Grabens läuft über die Strassenböschung durch die Bäckereier Niehammer'schen Garten auf den Weg und in Folge der neuangelegten Fallen seit 1921 in meinem Garten. Man muß es mit angesehen haben, wie die bei einem starken Gewitterregen vorher in engen Röhren gefasste Gewässer und deshalb um so mächtigeren Wasserdruck wie ein Bergbach durch den Niehammer'schen Garten jassien, einen halbmetrischen Graben wühlend und alles mit sich fortziehend. Man muß die Verheerungen gesehen haben, welche das Wasser innerhalb ganz kurzer Zeit drei mal hintereinander in meinem Garten angerichtet hat! Reich angelegte Beete waren zerstört, Stauden entwurzelt, tiefe Rinnen in den Rasen gerissen, und die Gartenerde lag faulend hingeworfen auf den sonst penklich sauber gehaltenen Wegen. Es handelt sich also, wohl gemerkt, nicht um das bei Regenfällen auf dem Weg sich ansammelnde verhältnismäßig wenige Wasser, von welchem in 13 Jahren keinerlei Schaden zu verzeichnen war, sondern um eine ständigerweise planmäßig angelegte Ableitung des vorher gefassten Wassers der amtskörperschaftlichen Straße über ein anderes Grundstück und über einen Ortsweg hinweg in meinen Garten — aber erst seit 1921! Und dagegen wehre ich mich — wehre mich, wie ich meine und wie es jeder meiner Mitbürger in gleichen oder ähnlichen Fällen tun würde, und auch schon getan hat, mit vollem Recht!

Und was verlange ich nun von der Stadt zur Befreiung des Uebelstandes? Ich habe von den maßgebenden Stellen, ehe ich von diesen zur Einreichung einer kurzen schriftlichen Eingabe angeprobt worden bin, wiederholt mündlich und an Ort und Stelle verlangt:

1. die Befreiung der erst 1921 angelegten und deshalb nach meinem Dafürhalten zu Unrecht bestehenden Wasserfallen,
2. das Wiederaufheben des seit Jahrzehnten vorhanden gewesenen Grabens zur Aufnahme des von der Bergseite abfließenden Wassers,
3. die Stadt solle sich mit der Amtskörperschast wegen anderweitiger Ableitung des Wassers der neuen Altbürgerstrasse ins Benehmen setzen.

Seit es den ältesten Grundstücksanliegern denkt — und seit bald 14 Jahren, also lange bevor gewisse maßgebende Stellen überhaupt daran denken konnten, einmal in Calw anständig zu werden, denkt es auch mir — beand sich verhältnismäßig auf der Bergseite des belagerten Weges ein Graben zur Aufnahme und Ableitung des Wassers, der aber, weil sich Jahre lang kein Mensch um ihn kümmerte, mit der Zeit zugewachsen ist. Der Grund für die so plötzlich zu Tag tretende Fürsorge um den sonst gänzlich vernachlässigt gebliebenen Weg durch Anlegen von Wasserfällen war leicht zu erraten. Wäre der seit Jahrzehnten angelegte Graben

wieder ins Leben gesetzt worden, so würde sich das sich darin ansammelnde Wasser unter Umständen in die Panoramastrasse ergießen und nicht nur dort, trotz ihrer „glänzenden“ Entwässerungsanlagen (welche nämlich gar nicht vorhanden sind), Verwüstungen anrichten, sondern sich auch noch durch das steile „Müllschänke“ Grundstück in die Vorstadt ergießen können. Um dies zu vermeiden, hat man das Wasser vermittelst Fallen 1921 ganz einfach mir in meinem Garten geleitet. Und dies soll ich mir gefallen lassen, bloß deshalb, weil man beim Bau bezw. „Verbesserung“ der Panoramastrasse — ich will nicht unhöflich sein — Ungeheuerlichkeiten begangen hat!

Zum Entsetzen der Fallen ist, wie mir ein gelehrter Wegmacher erklärte, ein Graben zum Ausheben des Grabens und höchstens zwei achtstündige Arbeitstage und ein Mann nötig. Der Arbeitslohn hierfür wären die für die Stadt erwachsenden Ausgaben.

Ich habe, wie erwähnt, die Stadt gebeten, sich mit den maßgebenden Stellen der Amtskörperschast wegen Befreiung der ersten Anlage des Uebelstandes ins Benehmen zu setzen. Hierbei wurde es sich nur um die Fortführung des Grabens bezw. um Untergrabung des etwa acht Meter langen Steinlagerplatzes handeln, um ihn so an den Hauptgraben anzuschließen, der bekanntlich beim sogenannten „Spartakusweg“ ausmündet. Hierzu können die Röhren benützt werden, welche bereits im Strassenkörper liegen und dort alsdann keinen Zweck mehr erfüllen. Wenn Weidenbänke mich, daß dazu für einen Mann höchstens fünf achtstündige Arbeitstage notwendig sind. Dies wären die Ausgaben für die Amtskörperschast. Man wende nicht ein, der Graben sei in Folge Anstufes der oberen 80 Meter künftig nicht mehr imstande, alles anfallende Wasser zu fassen; man behaupte auch nicht, er müsse in Folge der von mir vorgeschlagenen Aenderung ausgefüllt werden. In dem vergrößerten Zustand, in welchem er sich gegenwärtig befindet, mit dem Ertrag von mehreren Hektaren als Auspflanzung, wird er es allerdings nicht können. Man sorge deshalb von amtskörperschaftlicher Seite aus dafür, daß dieser Graben, wie es vordringlich ist, und wie es in uneres Königs Zeiten der Fall war, von Zeit zu Zeit ausgepugt wird, alsoamt wird er alles anfallende Wasser fassen. Dies weiß ich aus eigener Erfahrung, denn außer mir wird sich wohl noch niemand hiervon während eines starken Regenschalles persönlich überzeugen haben. Auch hier heißt es wieder einmal: „Bei der Weisheit der Erfahrung benehlt die — Lyoneur um Vagring“

So also sehen die dreißigttausend Mark aus, die notwendig sind, um einen offenkundigen Uebelstand zu beseitigen und einen Bürger fürderhin vor gänzlich unzulässigen Schäden und Verger zu bewahren!

Ich bin nicht willens, die Angelegenheit auf sich beruhen oder mich mit der in der letzten Gemeinderatsitzung getroffenen Entscheidung zufriedenzustellen. Ich werde erneut an den Gemeinderat herantraten und ihn um möglichst schnelle Befreiung des Uebelstandes, d. h. noch vor der nächsten Gewitterperiode, bitten. Ich erkläre aber auch heute an dieser Stelle — so wie ich es dem Stadtpräsidenten bereits schriftlich mitgeteilt habe — daß ich die Stadt für jeden mir inskünftig erwachsenden Schaden aus der Zuleitung des Wassers anderer Grundstücke und der amtskörperschaftlichen Straße in meinem Garten haftbar machen und gegebenenfalls klagen gegen sie vorgehen werde. Alsoamt und man sehen, wer recht hat. Sollte wider Erwarten aus dieser Sache nicht zu dem von mir gewünschten Ergebnisse führen, so werde ich an den betreffenden Stellen meines Eigentums eine Soakelmauer errichten lassen, durch welche kein Wasser mehr eindringen können. Allerdings würde hierzu wahrscheinlich die uralte, teilweise zwei Meter hohe Mauer mit ihren mehr wie armdicken Stämmen befestigt werden müssen, was vom Standpunkt des Naturfreundes wie des Vogelschützes sehr zu bedauern wäre. Deshalb spreche ich die Hoffnung aus, der Gemeinderat möge, ehe er nochmals zu der ungeliebten Stellung mündlich, sich durch einen Augenschein von den Lathauen überzeugen und nicht bloß hinter dem grünen Laub auf Grund ihm vorgelegter, recht eigenartiger Satz-, „Verständigen“ Gutachten seine Entscheidung treffen.

Zum Schluß: Ich mache meine diesbezügliche Eingabe nach mehreren vorangegangenen, z. T. an Ort und Stelle gehaltenen mündlichen Verhandlungen unterm 26. Mai 1921. Es muß recht merkwürdig verühren, daß sie erst in der letzten Sitzung des Jahres, am 29. Dezember, beim „Großraustraumen“ noch geschwind vor dem Gemeinderat zur Entscheidung gebracht wurde, ohne daß diesem, wie es scheint, vorgelesen worden wäre sich vorher an Ort und Stelle aus eigener Wahrnehmung und vielleicht auch in Verbindung mit dem Beschäftigten ein Urteil zu bilden. Ich bin dadurch immer mehr der Möglichkeit beraubt worden, diejenigen weiteren Schritte zu unternehmen, welche ich gegebenenfalls für notwendig erachte, um noch vor Eintritt der nächsten Gewitterperiode den Uebelstand zu beseitigen. Angesichts des Ernstes, mit welchem ich die mündlichen Verhandlungen in der Angelegenheit geführt und um baldige Entscheidung gebeten habe, und im Hinblick auf den mir durch Wagnahmen städtischerseits verursachten und vielleicht bald wieder erwachsenden großen Schaden muß ich die verschleppende Art der Behandlung meiner Eingabe seitens des Stadtpräsidenten als unzulässig in berechtigtem Unwillen darüber und in Wahrung sehr berechtigter Interessen nach meinem Dafürhalten als mindestens ebenso „leichtfertig“ bezeichnen, wie es meine in gutem Glauben jüngst im „Badischen Hof“ gemachten Ausführungen angeblich gewesen sind.

Karl Jügel.

**Zum Jahresanfang**  
möchte ich meine

## Buchbinderei

nebst

### Kartonagen-Fabrikation

in empfehlende Erinnerung bringen, besonders auch für Verwaltungen und Behörden vom Calwer Bezirk.

**Sämtl. Buchbindereiarbeiten**  
werden schnellstens und gewissenhaft sachmännlich ausgeführt.

Hochachtungsvoll

## Ernst Kirchherr,

vorm. Georgii'sche Buchhandlung.

## Trikotreste

sind wieder eingetroffen

Name Schabbe, Badstr.

---

**Diensboten-Gesuche**

haben  
in unserem  
Blatte (da ja der  
grösste Teil der Auf-  
lage Verbreitung  
auf d. Lande  
findet)

gewünschten Erfolg!

## Größere Wagnerei oder Schreinerei

gegen gute Bezahlung  
zu kaufen gesucht.

Wilh. Schnepp, Möbel-  
handlung Pforzheim i. B.  
Durlacherstr. 8 Fernspr. 641.

Wer will rasch und  
glücklich

## heiraten?

Auskunft nur gegen 2 M.  
für Rückporto durch H.  
Kagl, Ravensburg,  
Küblerstr.

Im Auftrag kaufe ich

## Raminchenfelle, Mits-, Warden-, sowie alle anderen Felle.

Adam Wohlgenuth  
Altburg.

10 Ztr. Angersen  
sucht zu kaufen

Karl Beck, Hirsau  
(Bielchenau)

---

Paketkarten  
Lieferscheine

erhalten Sie rasch in der  
A. Gelschläger'schen  
Buchdruckerel Calw.

Gehirgen.  
2 starke

## Läufer- Schweine

verkauft

Fritz Wörk.

---

Neues Gullenfah

580 Liter haltend, verkauft

R. Raschold, Küfer,  
Althengstett.

Sommerhardt, den 2. Januar 1922.

## Todes-Anzeige.



Tiefbetriibt geben wir Verwandten, Freun-  
den und Bekannten die schmerzliche Nachricht,  
daß unser lieber, treue, sorgiger Vater, Schwieger-  
vater, Großvater, Schwager und Onkel

## Jakob Rothacker

Gemeindepfleger

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von  
74 Jahren heute sanft in dem Herrn ent-  
schlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch Mittag 1/2 2 Uhr  
in Javelstem.

Unterhaugstett.

## Geschäftsempfehlung.

Der werten Einwohnersehaft von hier und Um-  
gebung zur gest. Kenntnisnahme, daß ich mit dem  
heutigen Tage eine

## Schuhmacherwerkstätte

eröffnet habe und halte mich in allen vorkommenden  
Arbeiten bestens empfohlen.

Den 3. Januar 1922.

Jakob Burkhardt, Schuhmacher.

## Kunstfärberei Stuttgart

färbt und reinigt alles schön und gut.

Annahmestelle: W. Gutenmann, Leder-  
str. 91

---

Am Donnerstag, den 5. Januar, mittags 1 Uhr,  
werden folgende Gegenstände verkauft:

2 vollständige, noch sehr gut erhaltene  
Betten, 2 ältere Kästen, 1 Kleidekasten,  
2 Tische, 3 Stühle, 2 Uhren (1 mit  
großem Rauchkasten), 1 Sofa, 1 Kinder-  
klappstuhl (fast neu), Bilder, Wäsche,  
Spiegel, und sonstige Hausgeräte.

Liebenzell, Kirchstraße 15, neben der Wirtschaft  
zur „Burg“.

# Wand-Kalender für 1922

## mit Märkte-Verzeichnis

sind auf der Geschäftsstelle dies. Blatt.  
das Stück zu 80 Pfennig erhältlich.